

Der Sozialdemokrat

Zentral-Organ der deutschen Sozialdemokratie

N^o. 1.

Sonntag, 2. Januar.

1881.

Verlag
 Verlag, Industriehalle
 Metzsch-Gasse

Postsendungen
 kann gegen franco.
 Sendung Briefe
 an der Schwertl
 Doppelporto.

Abonnements
 werden nur beim Verlag und
 dessen bekannten Agenten ent-
 gegengenommen und zwar zum
 voraus zahlbaren
 Vierteljahrspreisen von:
 Fr. 2. — für die Schweiz (Kontant)
 Fr. 3. — für Deutschland (Kontant)
 Fr. 1. 70 für Österreich (Kontant)
 Fr. 2. 50 für alle übrigen Länder der
 Welt (Kontant)

Inserate
 Die Preisliste liegt bei
 Nr. 618. — 20 Pf.

Da der „Sozialdemokrat“ sowohl in Deutschland als auch in Österreich verboten ist, besorgt nicht, und die dortigen
 Leser alle Mäße ergreifen, um ihre Verbindungen nach jenen Ländern möglichst zu erleichtern, resp. Briefe von dort an uns
 unsere Beträge und sonstiger Verbindungen nach dort abzugeben, so ist die kürzeste Postzeit im Postverkehr anzuwenden und
 keine Rücksichtnahme zu erlassen, die Briefmarken über den vollen Ablender und Empfänger, sowie den Inhalt
 Verbindungen zu thun, um Fehler dadurch zu vermeiden. Hauptverpflichtung ist hierin eine, daß unsere Freunde so selten

als möglich an den „Sozialdemokrat“, resp. dessen Verlag selbst adressieren, können sich indessen an irgend eine unrichtige
 Adresse außerhalb Deutschlands und Österreichs wenden, welche sich dann mit uns in Verbindung setzt; andererseits aber, daß
 auch und möglichst unerschöpfliche Zahlungsverbindungen mitgeteilt werden. In zweifelhaften Fällen empfiehlt sich behufs größerer
 Sicherheit Rücksendung. Soweit es uns liegt, werden wir jedoch keine Mäße ergreifen, um trotz aller ent-
 gegenstehenden Schwierigkeiten den „Sozialdemokrat“ an unsere Abonnenten möglichst rechtzeitig zu liefern.

Parteigenossen! Vergesst der Verfolgten und Gemäßigten nicht!

Neujahrsgedanken.

I. Ausgewiesen.

Du schickst die Schwabe, Kunde kein,
 Sie ist am Saufe tief bekümmert,
 Indeß dein Schadenfreude Stein
 Das Fest, das traute, ihr zertrümmert.

Du wiffst mit ungetrübter Lust
 Den Sein in die geweihten Hallen,
 Sie hat mit Gram in junger Brust
 Die letzten theuren Trümmern fallen.

Sie flücht fort, sie flücht umher
 Vereinfacht auf den weiten Auen;
 Du wei, es nicht, wie ach so schwer,
 Das neu Heim ist aufzubauen.

Du ruhst längst und schlummerst fest,
 Wenn noch die Schwabe kreucht und irret
 Und um ihr jäh' verlorne Rest
 Mit todemüdem Flügel schwirret.

Streif ich in bitter, kummer Fein
 Wie sie um's Rest beim Jahrescheiden,
 Das neue trag ich mit hinein
 Den Haß, gemessen nach den Reiden.

Ja! von den Reinen ohne Müß
 Sie konnten wohl hinweg mich hegen,
 Doch nimmer, nimmer können sie
 Das Heim, das sie zerbrüt, ersehen.

Es ist zum Sylvester fröhliche Art
 Der Gläubigen, sich Blei zu gießen
 Ins Wasser durch den Schlüsselbart
 Und draus auf neue Jahr zu schließen.

In's Wasser nicht mein „Zukunft-Blei“
 Und fornt sich als gewalt'ge Welle
 — Schaffot — und Nichtheil, — nebenbei
 — Mittel — und Heuler mit Gefolge.

Und Kugeln — bei, in Legion
 Ich im Bleigehalt'ge gehalten,
 Und einen alten Kaiserthron,
 Von Menschentischen rings gehalten.

II. Heimgekehrt.

Ein Knall! Mein Beder springt und fief,
 Da — aus dem Chaos plumper Trümmer,
 Dem Bild zerbrochener Despotie
 Glänzt junger Hoffnung großer Schimmer:

Ich seh das Volk, das für den Streich
 Der wahnsinnigen Jüden
 Entschert, geknechtet, dem zugleich
 Geräubt der väterliche Boden,

In trotz'gem Ringen, heiß und wild,
 Ich' ich' die Heimath sich erstreiten,
 Siegreich — wenn das Gericht erfüllt,
 Den Haß begraben mit den Reiden.

Neujahrsgruß!

Ein neues Jahr! Da pflegt man einen Moment still-
 stehen und Rückblick zu halten. Nichts Großes gewährte sie
 6, dem großen Bunde der Unterdrückten. Mehr als je
 haben wir heute Anspruch auf diesen schmerzlichen und doch so
 hohen Name. Rechtslos, jeder Vertheidigung in Wort und
 Schrift beraubt, ausgeschlossen vom Schutz der Gesetze, jeglicher
 Hülf für preisgegeben — und all dies, weil die Wohlfahrt
 Aller der Raum unfres Lebens ist. So stehen wir da,
 11 allein doch unsere gute Sache!

Und sieht man dagegen die Mächte des Rückschritts ihre
 ehen Orgie feiern, wie sie in der erhabelten Masse des
 Wohlwollens des Volkes Sklavensette immer enger schließen,
 lägerische Wre auf den Lippen, Raub und Gewalt in der
 andlungen; je sie in wachsendem Uebermuth ein Volksochth
 ach dem andr angreifen; und hinterher das ganze gräßliche
 befolge der Aktion heranziehen: Zelotenthum und Glaubens-
 ath, Heulerthum und Bittelschmerz, die man alle in Moder-
 ner barbarisch Vergangenheit wähnte. Wahrlich, da krampt
 ch manches rabe Mannesherz zusammen vor Trauer, und
 ohl auch die Angst vor Horn und Unmuth!

Doch nicht hilfloses Trauern genügt uns, den Zeugen einer
 efferen Zukunft, sondern mehr als je gilt es zu kämpfen,
 i ringen für die Zukunft, die ja — trotz alledem — kommen
 muß und wir. Mehr als je thut nämlich kraftvolles Han-
 deln noth, gleich fern von feiger, schwachmüthiger Unterwer-
 ung wie von hilflos wüthendem Unfischlagen.

Wäge das neue Jahr uns so entschlossen, nein,
 10ge es uns entschlossener als das alte finden,
 11d anzurufen zu so rühmlichem Thun!

Wohl muß der Kampf neue Opfer fordern zu den zahl-
 11en, die für d' Volkes heilige Sad bereits dahingefunken
 11d — still, unenannt, ungekannt, ungelohnt, Märtyrer in
 11es Wortes edelm Sinne. Und w von uns kann sagen,
 11e werde an den nächsten Jahresende noch aufrechtstehen?
 11och kann solch Bedenken uns nicht zurückhalten. Nicht hinter,
 11cht neben und dürfen wir schauen sondern nur vorwärts,
 11orwärts, nach dem großen Ziel hin! Es ist nun einmal
 11ie grausige Wahrheit: Der Dem r Freiheit baut sich aus
 11Menschengebene auf.

Sind wir doch sicher, daß es ar Streikern und nie fehlen
 11ann. Denn hier und drange neue und immer neue
 11Schaaren heran; ampferstrotzig siehst du! Wir dürfen ihm
 11ertrauen, den schönen Dichtervor:
 Wo immer rade läst
 Sinken im tiefen Krauß,
 So kommen neue schlechter
 Und fechten's eh'ch aus!

daß Dein Reich bald erscheine in seiner Herrlichkeit! —
 Nicht, wie die Gläubigen in der Neujahrsnacht es pflegen,
 in übermüthigen Zecherkreise, sondern in ernster, feierlicher
 Sammlung, indem wir, gleich Kriegeren vor der Schlacht, zu
 11einem Treuschwur die Schwerter erheben, daß sie klirrend
 11einander schlagen, so grüßen wir das neue Jahr!
 Deutschland, am Neujahrstage 1881.

Solidarität der Arbeiter.

Unter diesem Titel brachte das „Philad. Tagblt.“ jüngst
 einen kleinen Artikel, dessen Schluß wir auch vielen unserer
 Leser und Herz legen möchten. Der Artikel lautet:
 „Feinde ringsum!“ Wenn irgend jemand berechtigt ist,
 dies zu sagen, so ist es der Arbeiter, welcher im Schweiß
 seines Angesichtes sein Brod verdient.

Als Bürger werden seine politischen Rechte mit Füßen ge-
 treten. Das Mißverhältniß macht sich in der Gesetzgebung breit,
 fabrizirt Gesetze über Gesetze zu Ruh und Kronen der
 Volksausbeuter, welche die Volksochtheit verrathen und den
 Volksochthand der Raubjucht preisgeben. In den Aemtern
 macht sich die Geldgier breit. Mit fetten Gehältern werden
 Beante gefüttert, für welche die Ausübung ihrer Pflicht nur
 ein Vorwand ist, um durch Bestechlichkeit und Geldverpressung
 ein Vermögen zusammenzuschlagen und in unkontrollirbarer
 Weise das Geld aus den Taschen der Mitbürger zu lutschen.
 Auf dem Richterstuhl sitzt, statt der Göttin, welche mit ver-
 bundenen Augen jedem sein Recht gibt, die Ungerechtigkeit,
 ein Unhold mit nach dem Golde schielenden Augen, stets be-
 reit, das gute Recht zu verdrehen und endlose Prozesse zu
 schaffen, um dem Parasitenstamme von arbeitssüchtigen Gesetz-
 stüßern auf Kosten der arbeitenden Mitmenschen die Taschen
 zu füllen. In der Gesellschaft nimmt den hervorragenden
 Platz ein die Heuchelei, die Genußsucht, die Gessalsucht, die
 Arroganz und verdrängt ihre bescheidene Schwester, die an-
 spruchlose Arbeit, sie zur Rolle des Nebenbuhlers verdammend.
 Am Borne der Wissenschaft schöpfen die Weisheit unwürdige
 Kantschmiede, um sich die Bildung anzueignen, mit der sie
 befähigt sind, die Erzeuger aller Kultur in unwürdiger Ab-
 hängigkeit zu erhalten und zu der Ausbildung ihres Geistes
 nicht kommen zu lassen.

Ausgeschlossen von der Gesetzgebung, ausgeschlossen aus der
 „Gesellschaft“, ausgeschlossen von der Lehre der Wissenschaft
 ist der kleine Bürger, der mühselig und beladen als Arbeiter
 produziert oder als Geschäftsmann den Austausch der Waaren
 zwischen den Produzenten und Konsumenten vermittelt. In der
 Region jener Bevorzugten, in allen Gemüthen unserer Kultur
 Schwelgenden, herrscht die Mißgunst und der Reid. Vereint
 gegen die Arbeit zur Ausbeutung derselben, zerreißen sie sich
 gegenseitig, um bei der Theilung des Raubes möglichst einen
 Löwenantheil zu erwischen.

Und in der Region der Enterbten? Leider, leider ahnen
 auch sie das Beispiel ihrer Unterdrücker nach. Leider, leider
 zerfleischen auch sie sich gegenseitig und machen es ihren Feinden
 dadurch leicht, die Arbeiter zu unterdrücken. Das sollte nicht
 sein! Jeder Arbeiter soll einsehen, daß sein Nebenarbeiter sein
 natürlicher Bundesgenosse ist gegen die Feinde seiner Freiheit,
 seines Wohlstandes, seiner Bildung. Einig sollten die Arbeiter
 sein! Das Gefühl der Bruderverliebe soll in ihrem Herzen wäch-

tiger sein, als das Gefühl des Mißtrauens gegen den Neben-
 arbeiter!
 Einig, gegen den gemeinschaftlichen Feind!
 Einig bis zum gemeinschaftlichen Siege!

Bourgeoislogik.

Der im allgemeinen gewonnenen Erkenntniß, sobald es sich
 um deren Anwendung auf die eigenen Verhältnisse handelt,
 zuwiderhandeln — das ist ächte Spießbürgerlogik. Ein treff-
 liches Probbüchchen derselben liefert der pariser Berichterstatter
 der „Augsburger Allgemeinen Ztg.“, eines nicht mit Unrecht
 angesehenen Hauptorgans der deutschen Presse, bei Besprechung
 des hauer Sozialistenprozesses und der denselben begleitenden
 Umstände. Nachdem er die Beschlüsse des Kongresses als mög-
 lichst „verrückt“ dargestellt, sie aber doch angesichts der Rich-
 ternheit und Vernünftigkeit des Publikums als „vollkommen
 ungefährlich“ erklärt hat, lobt er die französische Regierung,
 daß sie der Vereinigung solcher Arbeiterkongresse kein Hinder-
 niß in den Weg lege und schließt mit folgender Betrachtung:
 „Wie viele der sozialistischen Theorien, welche, durch ein auto-
 ritäres Regiment unterdrückt und in das Dunkel geheimer
 Gesellschaften zurückgedrängt, vielleicht eine Explosion hervor-
 bringen könnten, werden fast gänzlich gefahrlos, wenn sie sich
 im hellen Scheine der öffentlichen Diskussion entwickeln oder
 fallen dann oft unter dem Kluge der Väterlichkeit zusammen!“
 Logischerweise müßte der Schreiber nun diese Erkenntniß
 auch auf Deutschland anwenden und der deutschen Regie-
 rung empfehlen, die Sozialdemokratie nicht „durch ein autori-
 täres Regiment zu unterdrücken“, damit sie „nicht in das
 Dunkel geheimer Gesellschaften zurückgedrängt werde“ und
 so „vielleicht eine Explosion hervorbringe“, sondern durch
 die öffentliche Diskussion gänzlich gefahrlos“ werde und viel-
 leicht unter dem Kluge der Väterlichkeit „zusammenbreche“.
 Wir würden es auf diese Gefahr schon ankommen lassen!
 Aber keine Rede von einer solchen Schlussfolgerung. Dasselbe
 Blatt hat am Sozialistengesetz nichts auszusagen, wenigstens
 hat es noch nie etwas davon gezeigt. Oder glaubt es vielleicht,
 daß allgemeine Entwicklungsgesetze auf Deutschland keine An-
 wendung finden? Nach Mirja-Schaffs ist Logik für keine
 Frau; wenn der Dichter in Deutschland gesungen hätte, so
 würde er auch noch die liberalen Zeitungsmänner hinzugefügt
 haben, oder er hätte sie vielleicht zu den Weibern gerechnet!

Noch ein Probbüchchen von der Logik dieses Berichterstatters,
 eines ächten Vertreters seiner Klasse. Derselbe lobt u. a. auch
 die in Frankreich angebahnte Verweltlichung der Schule, um
 indessen sofort folgendes Aber daranzuknüpfen: „Es ist zu
 hoffen, daß die neu inaugurierte nicht literale oder Laien-
 erziehung der Töchter Frankreichs nun nicht ins gegentheilige
 Extrem umschlage, und uns Frauen heranzubilde, welche jenen
 „Bürgerinnen“ gleichen, welche à la Louise Michel, Hubertine
 Auclert, Paula Minck und andere jetzt auf allen kommunistischen
 Versammlungen und Kongressen glänzen und das große Wort
 führen. Es überläßt uns förmlich kalt (1), wenn wir diese
 Vertreterinnen des zarten und schönen Geschlechts für die
 Emanzipation des Weibes plädieren hören (2) oder wenn wir
 die wild exaltirten Diatriben der liebenswürdigen Petroleus-
 Louise Michel lesen, die nichts als Rache und Mord denkt und
 träumt, die in ihrer „Unerschöpflichkeit“ persönlich Strafgericht
 abhalten will über jene „Menschenschlächter“ und „Heuler“
 der Kommune, und welche anscheinend der Ruhm einer Choe-

Wo steht in allen diesen Schimpfereien die Widerlegung? Ich erlaube dem unparteiischen Leser, meinen Bericht über die Spionen- und Agentenverhältnisse noch einmal zu lesen, und er wird dort in schmerzlicher Form und ohne Verhüllung die Tatsachen aneinander gereiht finden, daß Herr Rosz das Vertrauen, welches er sich als sozialdemokratischer Agitator erworben, heute dazu mißbraucht, um sozialrevolutionäre Hölleleuten zu treiben, — daß er nur, um seine sozialistischen Gegner aus dem Wege zu räumen, die Polizei zu Hilfe rufen wollte, und damit — aus Dummheit oder Bosheit sei dahingestellt — die Herrschaft von Pragen arbeitete. Wenn Herr Rosz gegenüber diesen Tatsachen nichts als die obigen „Erklärungen“ zu bringen weiß, dann hat ich, der ich doch auch — wenn auch nur als einfacher Arbeiter — ein volles Jahrzehnt ehrenvoll in der proletarischen Bewegung sehe, durchaus keine Ursache, auf eine derartige „Erklärung“ auch nur mit einem Worte zu antworten. Hil. Wenzler.

London, 20. Dez. Die durch die Knuscherheit Bebel's vorige Woche in unserem Verein stattgehabte Versammlung, sowie die den folgenden Demersung von den „Sozialrevolutionären“ abgehaltene in Grafen Street geben dem Herrn Dynamit-Johannes Veranlassung, in Nr. 51 der „Freih.“ alles bisher in Gründungsgebe (Beiseite) gehend zu überbieten. Das will viel heißen von einem Genie, das, wie hier allbekannt, das Rätsel gelöst hat, aus allen Theilen der Welt Korrespondenzen an die „Freih.“ gelangen zu lassen, ohne daß die ihm vertriehenen Staatsverrichtungen einen Centum Gewinn durch Verkauf von Pismarken erzielen, indem er nämlich ganz gemächlich diese Korrespondenzen hier fabriziert. Wer sich noch der Unpersönlichkeit erinnert, mit welcher Herr Rosz Anfangs dies Jahres in der „Freiheit“ bez. der Abstimmung über die Redaktion derselben erklärte, bloß 9 Stimmen seien gen ihn gewesen, während wir einen von 89 bekannten Mitgliedern v. Arb.-Bild.-Ver. unterzeichneten Protest gegen die bisherige Vorkommnisse in derselben im „Sozialdemokrat“ veröffentlicht, — der wird wohl nicht von mir erwarten, daß ich ein besonderes Gewicht darauf lege, wenn der Herr Subtribut, sobald von den Versammlungen die Rede ist, in denen Liebfach, Bebel und Vernein sprechen, und multiphysikarisch die feinsten in's Spiel kommen. In der Sache der Abreise Bebel's stattgehabten Versammlung in Grafen Street war ich zufällig anwesend, von dem Verlangen getrieben, mir die schöne Erklärung des Habels von den Schritten des Komitees zu verlesen zu lassen. Sonst waren höchstens 2 oder drei unserer Mitglieder anwesend, h. der größte Theil der etwa 200 Anwesenden (und nicht 400), wie Herr Rosz sagt) in der Erwartung hinfam, Bebel zu sehen, bezw. zu hören, kompromittierte sich sofort dadurch, daß, als es bekannt wurde, daß Bebel schon abgereist sei, sehr viele vor der Abstimmung über Rosz's Anwesenheit die Halle verließen. Natürlich waren die Vorgänge sehr erklärlicher Natur. Durch Vergleichung kam ich bald zur Ueberzeugung, daß die Rede Bebel's am vorigen Montag, wenigstens relativ, „sehr klar“ war. Die ruhige, sichere Haltung Bebel's, trotzdem sie einen sympathischen Eindruck fand, war unähnlich, ein solches, durch Gehüll und Gemische sich manifestirendes Entzücken zu erregen, wie die Rede des schwärzenden, wie Jens Kronius donnernden Rosz, der in seinen Versuchen, an Marat zu spielen, es bloß zu einer jämmerlichen Frage desselben kam. Da trug allen gegen die geschändeten Barmherzigkeiten der „Freiheit“ weder Bebel noch Vernein in Sach und Sache vor dem Revolutionstribunal erschienen, wollte es mein böser Stern, daß ich armen, unglücklichen Menschenkind von allen Seiten gerichte, herausfordernde Behauptungen auf mich gerichtet sah. Ich ergriff deshalb das Wort, denn aber Herr Rosz späterhin, als Schlichter ob, nicht besser, e. Köpfe abzuschneiden weiß, wie er meiner „Fabel“ die Beine abschneiden, dann ist er ein großer Falscher. Ein sehr intimer Freund Rosz's frag nämlich bei unserem Führer an, als Bebel den Vortrag hielt, ob man Rosz den Eintritt gewähren würde, was natürlich bejaht wurde. Ich bemerkte dem Herrn Rosz, er bedauere es jedenfalls, daß man in den Eintritt nicht verweigert habe, da er dann in nächster Nummer der „Freiheit“ damit hätte renommieren können, man streiche sich vor im. Eine Freiheit sei es von ihm gewesen, nicht zu uns gekommen zu sein, wenn er wirklich beabsichtigt, mit Bebel eine Auseinandersetzung zu haben; jetzt, wohl wissend, daß er abgereist, sei es eine noch viel höhere Freiheit, durch Föderwitsch-Schimpferei ein weißes Kätzchen zu füttern. Und damit empfahl ich mich den Herren ganz lakonisch. Doch Widersprechen oder Gegenstimmen den Leuten das höchst unschuldige zerglühende Verberben zu wollen, Bomben- und Granaten-Resolutionen zu fassen, war ich nicht nativ genug.) S. Kaufmann.

Aus dem Exil, 20. Dez. In Nr. 4 der „Freih.“ vom 20. Nov. hat die Redaktion dieses Blattes eine in Berlin zugesandte Korrespondenz zu einem Leitartikel „Trumpschiff“ verarbeitet und in demselben meine Behauptungen, welche ich in der Korrespondenz in Nr. 42 des „Sozialdem.“, datirt Berlin, 1. Okt., aufgestellt habe, zu widerlegen versucht. Dies ist ihr jedoch misslungen. Zunächst schide ich voraus, daß ich von jeder Korrespondenz, welche in der „Freih.“ erscheint, von vornherein annehme, daß sie von der Redaktion tendenziös gefälscht ist. Ich thue das, seitdem die „Freih.“ mit diesem Jahre in einer von Berlin aus zugesandten Korrespondenz die Satz: „Unsere Stellung innerhalb der Partei weichen wir in einer Hinsicht beizubehalten“, in folgenden Satz umgewandelt: „Unsere Stellung innerhalb der Partei, d. h. den vollständigen Bruch mit Reich und Feilspitz, werden wir nachdrücklich in einer Broschüre beleuchten.“ Kann man selber lächerlich? — Auf die nebenstehenden Dinge, sowie das Schimpfen auf die „Führer“, die Phrasen von Befähigungsfähigkeit, die Schimpfwörter wie Fiegel u. d. g. gehe ich nicht ein, erwidere die Schimpfwörter auch nicht, weil mir der Anstand dies nicht erlaubt und überdies im Raum des Parteiorgans dazu zu schade ist. Auch kann ich nicht wissen, ob und in wie weit der „Freiheit“-Redakteur hier sein Meier als Felscher wieder in Anwendung bringt.

Dem Herrn der Sache muß ich jedoch nahe treten. Ich behaupte nach wie vor, daß es eine rechte Ullge ist, zu behaupten, die Mehrheit der organisierten Sozialisten Berlins sehe auf Seiten der „Freih.“ Daß dieses nicht der Fall ist, bezeugt übrigens der Einsender des Artikels selbst, indem er erklärt: „Der „Freih.“-Artikel in Nr. 38 ist einer Gruppe von Sozialrevolutionären vorgelegt worden, die nicht an die acht Organisationsbezirke (Berlins) gebunden ist.“ Nun gut. Die acht Organisationsbezirke Berlins, geschaffen von dem ältesten, tüchtigsten Parteigenossen, als der Verlagerungsstand über Berlin verhängt wurde, und systematisch gegliedert und fortgehalten, trägt aller Verfolgungen, repräsentieren die organisierten Sozialisten Berlins. Diese Organisationen, welche manchen zum Vorbild dienen können, legen, wie ich in Nr. 42 des „Sozialdem.“ dargestellt, nicht hinter der „Freih.“. Wenn sich zur Zeit auch wirklich eine kleine Gruppe von Freunden der „Freih.“, welche sich „Sozialrevolutionäre“ nennen, gebildet hat, so hat dies gar nichts auf sich, schadet vielleicht auch nichts; nur daß eine solche Gruppe, a. u. h. e. r. d. a. b. der großen allgemeinen Organisation stehend, nicht die Lächerlichkeit begehen, sich als „die Mehrheit der organisierten Sozialisten Berlins“ hinstellen zu wollen, wie dies in Nr. 38 der „Freih.“ geschieht. Daß der Einsender des „Trumpf drauf“-Artikels die ganze Sachlage überhaupt nicht kennen kann, sondern daß seine Artikel fertig oder halbfertig ihm zugesandt werden, dokumentirt er in dem Satz: „Nicht haben befrachte, von direkter Stelle erhaltene Informationen über-

1) Wie in den Versammlungen des Herrn Rosz in London, wo ich ebenfalls feierlich zum Ausdruck gebracht, da es von ihm Sozialdemokraten, sondern lediglich von Sozialisten oder Sozialisten befrachte werden. — Über die deutsche Sozialdemokratie und die deutschen Sozialdemokraten gesprochen wird, darüber bei dieser Gelegenheit ein paar Zeilen. Die Deputiertenversammlung des Londoner „Republikan“ berichtet über eine bald nach Beendigung des hiesigen Parteitagungsbeschlusses abgehaltene „Weltversammlung“ in Wittenberg: „Es war beschaffen, die hiesigen Parteigenossen nicht zu unterhalten, aus dem Grunde, weil sie nicht revolutionär genug seien.“ — Ein in London erhaltener deutscher Blatt Artikel über Herrn Rosz's Rede in dieser Versammlung — „in welcher das Volk übrigens durch seine Knuscherheit glänzte“ — folgendes: „In ausführlicher Weise schildert Rosz nach dem jetzigen Verfall der sozialistischen Partei in Deutschland, deren Führer er als Feiglinge und Verleugner an der Spitze schildert. Die anmaßliche den Ringelbeutel schwingen, um sich die Leiden zu fügen. Er trauere sich aber dieses Verfalls.“ — Es habe sich jetzt eine kleine, aber energiegelbe sozialrevolutionäre Partei gebildet, die bereit ist, die Partei zu reorganisieren.“ — In der oben von Kaufmann besprochenen Versammlung wurde folgende — von Berlin her gesandt — Bebel einen Feigling und Verleugner. — Wir brauchen dem wohl kein Wort hinzuzufügen; die Genossen mögen selbst urtheilen.

zeugt, daß die Mehrheit der organisierten Sozialisten Berlins auf Seite der „Freih.“ steht.“ Man hat es hier also nur mit Höflichkeit zu thun. Weiter sucht mich der „Freih.“-Artikel-Einsender oder aber der Redakteur in den Augen der Berliner Genossen als „Demingant“ hinzustellen. Damit begründet er diesen, wenn er nicht erheben, schweren Vorwurf? Weil ich in Nr. 42 des „Sozialdem.“ schrieb: „Ein Genosse des 1. und 5. Wahlkreises hatten den Artikel geschrieben.“ Aus diesen allgemeinen Worten wird der Schluß gezogen: Ich hätte darauf gerechnet, wer mir unliebame Genossen der Polizei zu maritren und für meine Richtung unschädlich zu machen. Diese niedrige Insinuation weise ich entschieden zurück! Namen wurden nicht genannt und der 1. und 5. Wahlkreis haben mehr als einen Genossen aufzuweisen. So politisch intolerant gegen einen Genossen, der in einzelnen Punkten anderer Meinung ist, zu sein, wäre mehr als gemein, und jeder, der mich persönlich kennt, wird mich dem Hegen eines solchen scharfsinnigen Genossen einem persönlichen Feinde (als welchen ich den betreffenden im 5. Wahlkreis veranste) gegenüber nicht für läbig halten. Dagegen zeigt der „Freih.“-Artikel-Einsender auf richtigerweise weit mehr Mühseligkeit, sich über eine Polizeiverfolgung, wenn sie mir gegen einen geschätzten Genossen geht, zu freuen. Die Ironie, mit welcher meiner Knuscherheit gedacht wird, läßt mich vermuthen, daß auf Seite des Einsenders große Freude gewesen ist, als ich durch die Polizei aus dem Wege geräumt wurde!

Noch auf eins muß ich antworten: Thatsache ist, daß die Subkommission nicht voll und ganz ihrer Pflicht nachkam. — Ich war am 8. August bei der Kongress-Delegation und Subkommissions-Vorbereitung zugegen, da ich geschäftlich verhindert war. Demzufolge konnte ich nicht in der Subkommission sein, auch nicht beauftragt sein, die gewählten Kongress-Delegationen zu beauftragten. Am 11. Aug. schrieb ich an den auswärtigen wohnenden Delegierten u. a.: „In Delegationen sind Hans Rosz und Du gewählt. Ich gratulire! Wieh Du annehmen?“ Am 16. Aug. kam ein Mitglied der Subkommission und erkundigte sich nach einer Postadresse, um an den zweiten Kongress-Delegierten die Nachricht von seiner Wahl zu übermitteln. Wo ist also die Treue zu suchen und wem gehören die mir angebotenen Ohrfeigen?

Zum Schluss danke ich für die Bemerkung des Einsenders betreffs der mir von der Polizei konfiszierten Exemplare der „Freih.“ und bitte denselben, da nun die Polizei weiß, wem sie in welcher Zeit Exemplare der „Freih.“ konfiszierte, beim andern Termin in der Klagesache gegen mich, wegen Verbreitung verbotener Schriften, als Belastungszeuge zu erscheinen und meiner Verurtheilung beizuwohnen.)

Ein vor Kurzem aus Berlin Angewiesener.

1) Unser Genosse möge sich verhalten. Das „Demingant“-Gehetz ist ebenfalls eine Spezialität der „Freih.“ wie das „Berruth“-Gehetz, das Drosche und das Schimpfen. So oft die bekannten Leute in London eine ihrer bekannten Aderhalten machen, in welchen sie so großes Leiden und welche Beleidigung, daß die deutsche Polizei von allen ihren „geschätzten“ Anhängern lange vor dem Aufbruch unterrichtet ist, und so oft sie das Beherrschte empfinden, Genossen, die ihnen unangenehm sind und denen sie nicht anders helfen können, sind anzugehen: — In einzelnen der jedesmaligen Demingantionen und Demingantionen. Ganz besonders in letzter Zeit, wo ich die Leute in London in mehr als einer Beziehung in argen Schmutzigkeiten befinde, wird mit Vortheile nach diesem Rezept gearbeitet. Es ist das ganz die gleiche Behandlung, wie ich bei geschlagenen Heeren sah, das Berruth- und Spionenscheit erhebt. Oder sollte vielleicht auch die Mühe dabei erübrigen, die Welt durch das „Demingant“-Rufen abzuschrecken und gegen dieselben gleichgültig zu machen, damit die „Freih.“ selbst ungeschädigt dem Lügenherrscher andern jugendlichen Handwert in Würlichkeit abliegen kann? Wir wollen das trotzdem nicht ohne weiteres annehmen, aber wir könnten Beispiele anführen, welche sehr hart den Schein erwecken, als ob ich sie so erhebe.

2) In dem dem „Artikel der „Freih.““ heißt es wörtlich: „... wenn Sie sich in der Expedition ihrer 20 Nummern „Freih.“ unterstützen erweisen hätten.“ Was jetzt wagt die Polizei nicht, als daß sie bei dem Herr. Genossen 20 „Freih.“ erweisen hätte; hierauf ließ ich selbstverständlich keine Klage bauen. Jetzt gibt die „Freih.“ selbst an, daß der Herr dieser 20 Nummern Expedienten beizubehalten, also Verbreiter verbotener Schriften gewesen sei! Dies ist natürlich keine Demingantion.

Sprechsaal.

Warnung.

Die unterzeichnete Genossenschaft macht die Genossen allerorts auf den Schneider Hecht aus Baiern (Oberpfalz) aufmerksam, der es wie keiner versteht, unter der Maske des Parteigenossen Vertrauen zu erwindeln. Derselbe hat sich hier, trotzdem er in guter Arbeit stand, als Foulspieler und Trunkenbold erwiesen und auf diese Art eine arme Rosz- und Vogelsenn, sowie Genossen und Nachfolger und Unterzeichnete um größere Beträge betrogen. Ueberdies wundert uns seine Ausweisung aus Belgien nicht mehr, seitdem wir ihn als ein ganz ausgemachtes Klatschweid kennen gelernt haben.

Schneider-Genossenschaft Zürich.

Nummer 1 der Redaktion. Wir haben dem vorstehenden hinzuweisen, daß Hecht, seitdem die hiesigen Genossen seiner grenzenlosen Schwachheit wegen den Verkehr mit ihm abgebrochen, sich als „Sozialrevolutionär“ aufwirft und durch die Vermittlung des bekannten Schauspieler Piegant der jüngsten „höchst interessanten“ „Enthüllungen“ der „Freih.“ geworden ist, was ihn jedoch nicht abhält, sich zur gleichen Zeit an uns um Unterstützung aus der Parteikasse zu wenden!

Arbeiterpresse.

Der „Sozialdemokrat“ steht mit den meisten der nachfolgenden sozialistischen oder dem Sozialismus nahestehenden Blätter in regelmäßigem Austauschverkehre und benutzt dieselben zu seinen Informationen: Deutsch.

- Arbeiterfreund, Weidenburg (Böhmen), wöchentlich.
- Arbeiterstimme, Organ des Allgem. Gewerkschaftsbundes in der Schweiz und der Schweiz. Sozialdemokr. Partei, Zürich, wöchentlich.
- Arbeiter-Wochen-Chronik, Budapest, deutsches Organ der sozialdemokr. Arbeiterpartei Ungarns, wöchentlich.
- Arbeiter-Zeitung, Chicago, täglich.
- California Free Press, San Francisco, wöchentlich.
- Der Arbeiter, Luxemburg, Organ des Arbeiterbundes, wöchentlich.
- Der Zeitgeist, Preßburg (Ungarn), wöchentlich.
- Grüßlauer, Organ des Größlauer, Chur, halbmonatlich.
- N. P. Volkszeitung, New-York, täglich und Wochenangabe.
- Pacific Pilot, San Francisco, wöchentlich.
- Volksfreund, Chur (Schweiz), halbmonatlich.
- Vorbote (Wochenblatt der Arbeiterzeitung), Chicago.
- Zukunft, Wien, wöchentlich.

- Niederdeutsch.
- De Volkswil, Gent, wöchentlich.
- De Werker, släm. Organ der soz. Arbeiterpartei Belgiens, Antwerpen, wöchentlich.
- De Werkmansbode, Amsterdam, Organ des niederländischen Arbeiterbundes, wöchentlich.
- Recht voor Allen, Amsterdam, wöchentlich.
- Dänisch.
- Den nye Tid, Chicago, wöchentlich.
- Den Sozialdemokraten, Kopenhagen, wöchentlich.
- De Raanen, humoristisch-satyr. Wochenchrift, Kopenhagen.

- Englisch.
- Bulletin of the social labor movement, effig. Organ der sozialdem. Arbeiterpartei Nordamerikas, Cincinnati, monatlich.
- The American Socialist, Oneida (Nordamerika), Organ der kommunistischen Kolonie Oneida, wöchentlich.
- The Anarchist, sozialistisch-revolutionäre Monatschrift Boston.
- The Communist, St. Louis, (Nordamerika), wöchentlich.
- The Irish world and american liberator, Detroit (Nordamerika), tägliches Organ.
- The Republican, London, wöchentlich.

- Frankösisch.
- La jeune Icarie, Organ der komm. Gemeinde Marien, Jomb (Nordamerika), halbmonatlich.
- La Pervéranee, Belgique, monatlich (anarchistisch).
- La Reforme sociale, Effig, wöchentlich.
- La Reforme politique et sociale, Lyon, wöchentlich.
- La Revue Socialiste, Monatschrift für wissenschaftlichen Sozialismus, Saint Cloud bei Paris.
- La Voix de l'Ouvrier, frans. Organ der soz. Arbeiterpartei Belgiens, Brüssel, wöchentlich.
- Le Citoyen, Paris, täglich (republikanisch-sozialistisch).
- Le Précurseur, Gent, wöchentlich.
- Le Proletaire, Saint Cloud bei Paris, wöchentlich.
- Le Révolté, Gent, halbmonatlich, (anarchistisch).
- Le Travail, Monatschrift des Vereins sozialer Studien, Lond an Italienisch.
- Il Dixeredito, Genua, wöchentlich.
- Il Grido del Popolo, Neapel, wöchentlich.
- Il Nuovo Passo, Ivrea, wöchentlich.
- La Plebe, Mailand, wöchentlich.
- La Rivista internazionale del Socialismo, Mailand, monatlich.
- Spanisch.
- El Obrero, Barcelona, wöchentlich.
- El Internacionalista, Montevideo (Uruguay, Südamerika), monatlich (?).
- El Municipio libre, Spanien, anarchisches Geheimorgan monatlich.
- El Socialista, Mexico, wöchentlich (?).
- Portugiesisch.
- O Operario, Porto, wöchentlich.
- O Protesto, Lissabon, täglich.
- Magyarisch.
- Napszava, Budapest, magyarisches Organ der sozialdem. Arbeiterpartei Ungarns, wöchentlich.
- Tschechisch.
- Budoucnost, Prag, wöchentlich.
- Dolnické Listy, Prag, wöchentlich.
- Pochodni, humorist. satyr. u. belletrist. Wochenblatt, Prag.
- Polnisch.
- Praca, Lemberg, wöchentlich.
- Rownosc, Organ der polnischen Sozialisten, Gent, monatlich.
- Russisch.
- Tschornji Peredaj, sozialistisches Geheimorgan mit wechselndem Erscheinungsort und Termin.
- Steinrussisch.
- Hromada, Gent, monatlich.

Briefkasten.

Der Redaktion: A. K. in H. u. K. Wir haben Ihre Zuschrift der Parteiverretung überlesen; sollte Ihnen Unrecht geschehen sein (was sich hier nicht beurtheilen läßt), so wird es sicherlich an einem Widersprech nicht fehlen. Der betr. Art. hatte seinen Ursprung in Deutschland. — V. M. R. und mehrere andere Gen. Wie Ihre Schrift, ist Euer Wunsch, soweit es uns thunlich und möglich schien, erfüllt. Im übrigen müßt ihr, angesichts der begründeten Stimmung des Betr., etwas nachsichtig sein. Aber die eigne Schuld aufzubürden, ist zwar nicht besonders manhaft, aber um so bequemer und war deshalb bei kleinen Geistern allzeit Brauch. Allerdings sollte sich jemand, der nicht den Willen oder die Kraft zur Selbstkritik hat, wenigstens aus Klugheitsgründen enthalten, leichtfertige Kritik an anderen zu üben. Ueber das „Thürweilen“ grämen wir uns gar nicht. Eine solche Einlobung nimmt man nur vom Herrn des Hauses ernst; wir wußten aber nicht, daß dieser einen Mann zum Beherrscher der Thür bestellt hätte, — am wenigsten wohl den, der eben selbst hinausgegangen ist. — El Obrero, Barcelona. Ersuchen um gef. regelmäßige Sendung.

Der Expedition: Victoria: 49 hatte Verspätung. S. war bei Eing. d. Bf. n. 12. da bereits unterwegs. — Hermann Dr.: Depêche am 22. ds., auch Bf. durch Sch. erh. R. fort. — D. F. Gbl.: d. 8. 1. 85 erh. Sdg. fort. — Andre B. Paris: Nr. 6, — und Nr. 1. — 1. Schft. u. Ab. 1. Qu. 81 erh. Nr. geändert. — Peter Pitt: Nr. 25, — am 23. 12. und Nr. v. 30. 11. erh. Red Nr. 30. — Mit 52 sandten 50 „Gr. O.“, da mit 49 bereits 50 „Anti“ abgeg. P.-R. v. 6. 12. beachtet. Weiteres Bf. 49. — G. L. Abt. London: Nr. 5, — à Conto erh., mit Wartenabgab. einverstanden. — Hebig: Brief am 24. 12. an 6 abgehandelt. Alles war abgeg. — Kother Franz: P.-R. erh. und hierauf Nr. 15, — pr. deutsch-belgische Grenze eingetr. — C. F. au: — das wußten wir allerdings nicht. R. hat übrigens durch sichere Hand stets pünktlich erh. Bf. am 26. 12. Näheres an L. berichtet. — Ed. —: Halten getr. Wohl für sehr ungeeignet. Besserer Ertrag möglich. Brief am 26. 12. Weiteres gemeldet. — Felix C.: 15 C. P. folgen mit 1. Bf. v. 26. 12. befort? — S. R. Antw.: Nr. 3, — Ab. 1. Qu. 81 durch B. erh. Dank für Mitthg. — Kaufher Rothbart: Nr. 57, 58 Schft.-Sto. erh. Antw. Bf. 27. 12. „Du sollst nicht lachen.“ — Dr. — u. —: Nr. 6, — pr. 1. Sem. 81 erh. — g. —: Nr. 1, — p. Jan. 81 erh. — 1—4—: Nr. 3, 10 pr. 1. Qu. 81 u. Schft. erh. Pünktlich sind wir stets, der „Arbeiter“ auch manchmal. — Konke: Bf. v. 26. 12. freuten 2 abgehandelt. — Dr. Fischer: B. R. am 24. 12. erh. Dr. Engländer sehr nett. Gruß! — Moralischer: Es gibt Leute, vor deren Lob man erröthen müßte. — W., Rumburg: d. 8. 3. 40 Ab. 1. Qu. 81, sowie früheres Bf. 49 erh. Alles abgehandelt. — Schwäbischer Heiland: Nr. 5, — f. Ab. 1. Qu. 81 x. verwendet. Beide hatten Verspätung. — Rothbart: Bf. v. 26. 12. erh. u. beantw. — g. abwesend.

Zweite Auflage.

Soeben erschienen und durch uns, sowie durch die Volksbuchhandlung zu beziehen:

Stieber's Verdruf.

Geheimschrift zur Sicherung des Briefverkehrs in und mit Deutschland und anderen Ländern, in denen die Reaktion ihr Wesen treibt.

Zweite vermehrte Auflage. Mit großer, zum Aufschieben eingerichteter Chiffertafel. Preis: 2) Pf. — 25 Cts.

Der systematische Briefdiebstahl, welchen in Deutschland — und nicht minder in Oesterreich — die verbündete Post und Polizei gegenüber den Sozialdemokraten ausüben, macht für letztere eine Reihe von Sicherheitsmaßregeln und für wichtige Mittheilungen selbst die Anwendung einer der Polizei unzugänglichen Geheimschrift nöthig. Die ausführliche Anleitung hierzu findet sich in „Stieber's Verdruf“, der deshalb allen Parteigenossen, namentlich denen, welche viel mit Briefverkehr in Parteiangelegenheiten zu thun haben, zu empfehlen ist.

Die Expedition des „Soz.-Dem.“

London Comm. Arbeiter-Bildungs-Verein
3 Percy Street Tottenham Court Road.
Die Wirthschaft des Vereins ist gestiftet von Morgens 9 bis Nachts 12 Uhr. Wir ersuchen die reisenden Genossen auf unsere Adresse zu achten.
I. A. Der Sekretär:
G. Lemke.